

Wie viele Männer aus Verl starben als Soldaten im Ersten Weltkrieg?

Erläuterung und Ausblick zu einer personenbezogenen Datensammlung in einer Tabelle

Der erste Weltkrieg begann 1914. Zahlreiche Männer wurden in den Jahren bis 1918 eingezogen; ein großer Teil von ihnen kam im Krieg um. Im Deutschen Reich leisteten bis zum Kriegsende etwa 13,2 Millionen Männer Kriegsdienst, das entsprach etwa 24 % der Bevölkerung. Von diesen Soldaten starben 2 Millionen, was einem Gefallenenanteil von 15 % an den Kriegsdienstleistenden entspricht (vgl. Enzyklopädie Erster Weltkrieg, 2. Aufl. Paderborn 2004).

Auch viele Männer aus dem Amt Verl wurden eingezogen. Sie stammten aus den politisch selbständigen Gemeinden Verl, Bornholte, Sende, Österwiehe oder Liemke mit Schloß Holte und gehörten zum Pfarrbezirk Verl (mit dem Haupt-Einzugsbereich in den Gemeinden Verl, Bornholte und Sende), zum Pfarrbezirk Kaunitz (mit Einzugsbereich in den Gemeinden Österwiehe und Liemke) oder dem Pfarrbezirk Sende.

Wie viele Soldaten aus Verl starben in diesem Krieg?

Um auf diese Frage eine genauere Antwort zu erhalten, wurden verschiedene Quellen genutzt und ausgewertet. Denn es zeigte sich schnell, dass die Informationsquellen sich sehr voneinander unterschieden, was die Zahl der erfassten Toten oder was den Informationsumfang betrifft.

Quellenmaterial

Die benutzten Quellen sind jedem öffentlich zugänglich – seien es die Ehrenmale in Verl und Kaunitz, das „Heimatbuch“ aus dem Jahr 1936 oder die Akten, die im Stadtarchiv in Verl einsehbar sind. In entstehungsgeschichtlicher Reihenfolge sind es folgende Quellen:

1) Faltblatt „Ehrentafel“ Kaunitz (1917)

Die älteste Quelle stammt vermutlich aus dem Jahr 1917 und deckt nur einen Teil des Amtes Verl ab. Ein vierseitiges Faltblatt mit dem Titel „Ehrentafel. Es starben den Heldentod fürs Vaterland im Weltkriege aus der Pfarrei Kaunitz folgende Krieger“ führt für die Jahre 1914 bis 1917 die Namen von **105** verstorbenen oder vermissten Männern der Kaunitzer Pfarrei auf. Unter anderem werden Familienstand, Alter und Sterbedatum der Gefallenen aufgeführt.

Das Faltblatt wird als Fotodatei im Stadtarchiv Verl aufbewahrt.



1Faltblatt Ehrentafel Kaunitz

2) Foto-Ehrentafeln (1920er Jahre)

Vermutlich auf Veranlassung des Kriegervereins wurden wenige Jahre nach Kriegsende „Ehrentafeln“ erstellt. Die auf Pappe kaschierten Fotoabzüge wurden seinerzeit in größerer Stückzahl erstellt und verkauft. Es gab für das damalige Amt Verl 5 Tafeln, jeweils für die Gemeinden Verl, Sende, Bornholte, Österwiehe, und Liemke bzw. Schloß Holte. Kleine Fotoportraits, mit Namen versehen, erinnerten an die Kriegsteilnehmer und Kriegstoten. Die Bilder der gefallenen Männer wurden mittig auf einer Darstellung des eisernen Kreuzes angeordnet und größtenteils mit einem Sterbedatum versehen. Fotos der anderen Kriegsteilnehmer ordnete man rundherum an. Das späteste Sterbedatum ist auf das Jahr 1920 datiert, die Ehrentafeln wurden also danach angefertigt.

Die Anfertigung der Foto-Ehrentafeln lief vermutlich folgendermaßen ab: Der beauftragte Fotograf sammelte – mit Hilfe des Kriegervereins – Fotos der Soldaten ein. Die Fotos hatten verschiedenste Formate, zeigten die Männer in Studio- oder Außenaufnahmen, einzeln oder auch in einer Gruppe; vereinzelt hatten die Fotos Knicke. Um die Formate anzugleichen, machte er Fotos der Aufnahmen, fertigte Abzüge an und schnitt die so gewonnenen Bilder oval zu. Er bereitete einen Bildhintergrund vor, indem er das Eiserne Kreuz in die Mitte einer Tafel setzte, Eichenlaub in den Ecken platzierte und den Bildtitel oben und unten eintrug.

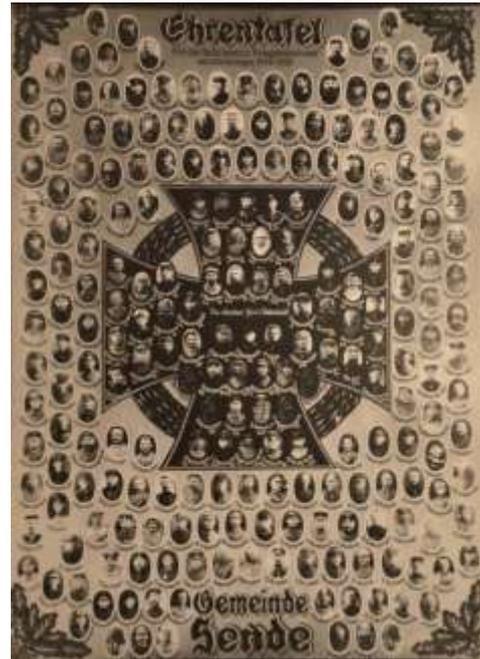


Foto-Ehrentafel Sende

Diese grafischen Elemente zeigen bei allen Tafeln trotz des einheitlichen Eindrucks unterschiedliche Details, so dass sie individuell angefertigt worden sein müssen. Die Fotomedallions montierte er auf dem gewonnenen Untergrund, wobei der Fotograf sich bemühte, alphabetisch vorzugehen und Personen mit gleichem Familiennamen zusammen zu lassen. Das so gewonnene Original konnte nun fotografisch vervielfältigt werden.

Bei der Schreibweise der Namen zeigte der Fotograf Unsicherheiten. Vermutlich sind die Sterbedaten – bedingt durch die vielen Arbeitsschritte zur Anfertigung der Ehrentafel und wegen der schwer lesbaren Schriftgröße – nicht immer korrekt. Bei genauerer Betrachtung fällt zudem auf, dass der Fotograf auf der Bornholter Ehrentafel mit „B. Rolf“ auch einen Teilnehmer des Krieges 1870/71 festhielt; auf zwei Fototafeln – denen von Bornholte und Österwiehe – wird an „K. Meermeier“ mit jeweils dem gleichen Bild erinnert.

Die Ehrentafeln zeigen

- für die „Gemeinde Verl“ 52 gefallene Männer (sowie 186 Teilnehmer),
- für die „Gemeinde Sende“ 55 Gefallene (und 174 Teilnehmer),
- für die „Gemeinde Bornholte“ 64 Gefallene (und 208 Teilnehmer),

- für die „Gemeinde Oesterwiehe“ 37 Gefallene (und 150 Teilnehmer),
- für die „Gemeinde Liemke o. Schl. Holte“ 52 Gefallene (und 124 Teilnehmer).

Das sind insgesamt **260** gefallene Soldaten sowie 842 Teilnehmer.

Im Stadtarchiv Verl liegen die Foto-Ehrentafeln für Verl, Bornholte, Oesterwiehe und Liemke bzw. Schloß Holte vor, ein Exemplar der Sender Ehrentafel ist hier nicht vorhanden. Es wurde jedoch eine Sender Ehrentafel in Privatbesitz vorgefunden.

3) Ehrenmale in Verl (1923) und Kaunitz (1930)

Im Jahr 1923 wurde auf Veranlassung des Kriegervereins das obeliskenförmige Ehrenmal in Verl errichtet. Daran befinden sich Steinplatten mit den eingravierten Namen gefallener Soldaten. Auf der Ostseite (Schwertseite) wurden 40 Namen für die Gemeinde Verl festgehalten. Die stark verwitterte Nordseite trägt weitere 26 Namen von Verlern, sowie 14 Namen für die Gemeinde Bornholte. Die Westseite trägt weitere 64 Namen für Bornholte. Auf der Südseite stehen 34 Namen für die Gemeinde Sende sowie 5 Namen für die Gemeinde Varenzell. Insgesamt wurden hier die Namen von 183 Gefallenen festgehalten.



Verler Ehrenmal, Postkarte aus den 1930er Jahren

Das Kaunitzer Ehrenmal wurde im Jahr 1930 errichtet. Auf einem verbreiterten Sockel steht eine quaderförmige Säule, die die Skulptur eines knienden Soldaten trägt. Sockel und Quader tragen eingravierte Namen. Unter der Ortsbezeichnung „Kaunitz/Oesterwiehe“ werden 39 Namen aufgeführt, gegliedert werden sie durch die Zeitspannen 1914-1918 und 1919-1920. Unter „Liemke/ Bornholte“ werden 63 Namen aufgeführt; sie sind in die Zeitspannen 1914-1918 sowie 1919-1921 gegliedert. Insgesamt wurden die Namen von 102 gefallenen Männern festgehalten. Die Namen der auf beiden Ehrenmalen verzeichneten Männer lassen sich auch im Internet auf der Seite „Denkmalprojekt“ (<http://www.denkmalprojekt.org/index.htm>) nachlesen.



Ehrenmal in Kaunitz

Anscheinend sind mit „Ferdinand Henkenjohann“ und „Wilhelm Hensdieke/Hänsdieke“ Verstorbene auf beiden Ehrenmalen vertreten. Auf beiden Ehrenmalen sind insgesamt **285** Namen zur Erinnerung festgehalten.

4) Kriegsopferverzeichnisse (1927) in Akte C9 des Stadtarchivs Verl

Die Akte C9 im Stadtarchiv Verl enthält Schriftstücke aus den Jahren 1920 bis 1944. Sie behandeln u. a. die „Errichtung von Kriegergedächtnismalen“, den Kontakt mit der Kriegsgräberfürsorge, sowie Kriegsopferverzeichnisse.

Hier lässt sich nachlesen, dass die Gemeinden des Amtes Verl im August 1926 dem „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ beitraten. Die Mitgliedsgebühren richteten sich nach der Zahl der Gefallenen, daher führte man in einem Schriftstück aus, dass Verl 72 Gefallene habe, Bornholte 88, Sende 88, Liemke 102 und Oesterwiehe 46; dass es sich insgesamt also um 396 Gefallene aus dem Amt Verl handele. Eine nähere Erläuterung dieser Zahlen erfolgte nicht. Sie wurden in der Folgezeit korrigiert, denn im Mai 1927 bat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge „für statistische Zwecke“ um Listen der Opfer des Weltkrieges. Der Verler Amtmann Runte wandte sich an Vertreter der verschiedenen Pfarrbezirke und bat um die Erfassung der Gefallenen und Vermissten in den Bereichen. Die Geistlichen – bzw. ein Lehrer – stellten mit Hilfe der Kirchenbücher Verzeichnisse zusammen. Sie hielten darin – soweit bekannt – Geburtsdatum, Beruf, militärische Funktion oder Einheit, Sterbedatum und Sterbeort sowie Begräbnisstätte fest.

Bei der Übernahme der Informationen aus den Kirchenbüchern wurden teilweise fehlerhafte Daten übernommen. Beispielsweise verstarb „Heinrich Baumhus“ nach standesamtlicher Information am 28.3.1916. Die Todesnachricht des Kommandeurs traf am 4.5.1916 mit der Post ein; dieses Eingangsdatum übernahm der Geistliche als Sterbedatum.

Unstimmigkeiten fallen auch bei Geburtsdaten auf. Für den gefallenen „Herm. Gaisemeier“ gibt der eine Geistliche den 17.10.1895 als Geburtsdatum an, während der Geistliche der anderen Pfarrei es mit dem 19.10.1895 angibt.

Insgesamt wurden folgende Ergebnisse ermittelt:

- Pfarrer Häner hielt für den Pfarrbezirk Verl 178 Namen fest.
- Pfarrer Fröhling hielt für die Pfarre Kaunitz 126 Namen fest.
- Vikar Brill hielt für Schloss Holte 41 Namen fest.
- Vermutlich war es Lehrer Brekenkamp, der für die evangelische Gemeinde Schloß Holte 5 Namen festhielt (3 Namen strich er später wieder durch).
- Pastor Diedrichs hielt für Eckardtsheim 12 Namen fest.
- Vikar Engels hielt für die Kapellengemeinde Sende 43 Namen fest.

In den Listen wurden viele Personen doppelt erfasst, sodass von der Gesamtzahl 405 schließlich **358** verschiedene Personen übrig bleiben.

Akte C9 des Stadtarchivs Verl liefert zudem die Information, dass das Amt Verl im Jahr 1913 eine Einwohnerzahl von 10.658 hatte.

Kriegsopferverzeichnis Liemke in Akte C9 des Stadtarchivs Verl

5) Verler Heimatbuch (1936)

Im Jahr 1936 veröffentlichte der Verler Spar- und Darlehnskassen-Verein das „Heimatbuch des Verler Landes“. In ihm werden, dem Geist der Zeit entsprechend, auf den Seiten 60 bis 65 Namen der im Weltkrieg 1914 bis 1918 Gefallenen aufgelistet. Für die Gemeinde Verl werden 42 Namen aufgeführt, für Sende 62 Namen, für Bornholte 51 Namen, für Oesterwiehe 30 Namen, für Liemke 72 Namen. Sterbedatum und Sterbeort werden ebenfalls genannt.

Nur bei genauer Betrachtung fällt auf, dass „Arnold Horsthemke“ zweimal aufgeführt wird, nämlich für Verl sowie für Bornholte.

Insgesamt hält das Buch die Namen von **257** im Krieg umgekommenen Soldaten fest.



Verler Heimatbuch von 1936, Titel

6) Verler Ehrenbuch (1987)

Im Jahr 1987 wurde ein Ehrenbuch für die in beiden Weltkriegen gefallenen Verler angelegt. Jede Buchseite ist einem Tag des Jahres gewidmet und führt die an dem Tag Verstorbenen auf. Die Daten für Geburtstag, Sterbetag, Sterbeort u. a. wurden Standesamtsunterlagen entnommen. Das im Heimatverein ausgelegte Buch erinnert an **175** Männer aus Verl, die im ersten Weltkrieg starben.

7) Verlustlisten 1. WK GenWiki

Diese Informationsquelle ist die älteste, die allerdings erst in jüngerer Zeit allgemein – über das Internet – zugänglich ist.

Die preußische Regierung veröffentlichte in den Jahren 1914 bis 1919 militärische Verlustlisten. Sie erschienen regelmäßig als Anhang zum Armee-Verordnungsblatt und enthielten Angaben über Sterbe- und Vermisstenfälle, verwundete oder in Gefangenschaft befindliche Soldaten. Die Angaben waren personenbezogen, d. h. sie enthielten Angaben über Name und Vorname, Dienstgrad, Geburtsort und teilweise auch zum Geburtstag des betreffenden Soldaten.

Da während des 2. Weltkrieges das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegsgräber sowie das preußische Heeresarchiv vernichtet wurden, gehören die Verlustlisten zu den wichtigsten Informationsquellen über deutsche Soldaten des 1. Weltkrieges. Seit 2011 bereitet der Verein für Computergenealogie die Daten auf; über die Internetseite „GenWiki“ (http://wiki-de.genealogy.net/Verlustlisten_Erster_Weltkrieg) sind sie abrufbar. Diese Quelle ermöglicht insbesondere die individuelle Überprüfung von vorhandenen Namen. Mit ihrer Hilfe lassen sich aber auch Namen von Verlern finden, die in keiner lokalen Quelle genannt werden. Bei der Recherche ist zu berücksichtigen, dass sich sowohl bei der

Druckveröffentlichung wie auch bei der Digitalisierung Rechtschreibfehler eingeschlichen haben, sodass z. B. die Gemeinden Verl oder Bornholte im Einzelfall als „Ferl“ oder „Bomholte“ wiedergegeben werden. Insgesamt ist die Zuverlässigkeit dieser offiziellen Quelle hoch einzuschätzen. Bei der Wiedergabe der Informationen aus dieser Quelle wurden das Erscheinungsdatum der Verlustliste und die jeweilige Seitenzahl vorangestellt.

8) Sonstige Quellen

Heimatforscher Johannes Großerüschkamp hat Kirchenbücher der Pfarrei St. Anna ausgewertet. Entstanden ist eine Liste, die Gefallene aus der Pfarrei und ihr Geburtsdatum benennt. Diese Informationen sind unter dem Kennwort „Liste Kriegstote St. Anna“ teilweise eingeflossen.

Über die Internet-Datenbank „Denkmalprojekt“ (<http://www.denkmalprojekt.org/search/suche.htm>) ließen sich die Namen von Verlern recherchieren, an die ggf. auf anderen Ehrenmalen erinnert wird (z. B. „Joseph Wibbe“, an den ein Ehrenmal in Bielefeld-Sennestadt erinnert). Auch Mitglieder von bestimmten Regimentern lassen sich dort finden (z. B. „Konrad Henkenjohann“ als Mitglied des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 202).

Über standesamtliche Unterlagen des Stadtarchivs Verl ließen sich punktuell Personendaten gewinnen.

Zusammenführung der Daten

Die Zusammenstellung der beschriebenen Informationsquellen sollte es ermöglichen, sich der Zahl und den Namen der verstorbenen Verler anzunähern.

Daher wurden alle Informationen in Form einer umfangreichen Tabelle gesammelt und personenbezogen zusammengefasst. Neben den alphabetisch geordneten Namen enthält sie – soweit zugänglich – Informationen über den Wohnort, Alter und Beruf, Dienstgrad und Truppenteil, Todestag, Todesort und Bestattungsort. Die letzte Spalte benennt Quellen und deren Informationsanteil.

In den meisten Fällen war die Zuordnung der verschiedenen Informationen zu einer Person eindeutig, wenn zum Beispiel außer dem Namen auch das Geburts- oder Sterbedatum übereinstimmten. Die Zuordnung war allerdings problematisch, wenn beispielsweise neben dem Nachnamen nur der Anfangsbuchstabe des Vornamens bekannt war. Auch bei den Daten – z. B. Geburtstagen - traten Unstimmigkeiten auf. Für das Kriegsoffer „Konrad Hassenewert“ gibt der Geistliche etwa das Geburtsdatum 24.9.1892 an, während das Ehrenbuch nach standesamtlichen Unterlagen den 27.9.1892 angibt. Insgesamt scheinen die standesamtlichen Unterlagen zuverlässiger zu sein. Hier hilft der Blick auf die Quelle, um widersprüchliche Angaben nach Qualität der Quelle verschieden zu bewerten.

Auch beim Beispiel „Gustav Altemeier“ wird das deutlich. Die preußischen Verlustlisten geben an, dass er gebürtig aus Bielefeld stammt. Das Verler Heimatbuch von 1936 verortet ihn in Sende (wo er womöglich wohnte). Den preußischen Verlustlisten als amtlichen Verlautbarungen kann man sehr große Genauigkeit zubilligen. Deswegen wurde er als Nicht-Verler gezählt (der sich dem Amt Verl vermutlich verbunden gefühlt hat).

Insgesamt geschah die Zusammenfassung nach gründlicher Abwägung. Zweifel oder Widersprüche, die sich ergaben, wurden mit Hinweisen oder mit Fragezeichen gekennzeichnet. Zuordnungs- oder Tippfehler sind nicht auszuschließen.

Schlussfolgerungen

Die Tabelle enthält **527** Datensätze, die sich nach jetzigem Wissenstand nicht weiter zusammenfassen ließen. Nach einer vorläufigen Auswertung lassen sich vier Gruppen von Daten ermitteln:

Für **319 Männer** gibt es drei und mehr Quellen, sie lassen sich eindeutig zählen als gebürtige Verler, die als Soldaten im 1. Weltkrieg ihr Leben verloren. Auch Personen mit nur zwei Quellenbelegen wurden hier mitgezählt, wenn einer davon aus den Preußischen Verlustlisten (GenWiki) stammt und auf den Tod des Soldaten hinweist (in der Tabelle sind diese Namen farbneutral).

Es gibt **37 Personen**, die dem Amt Verl wohl eng verbunden waren, die gebürtig aber allem Anschein nach aus anderen Ortschaften stammen (in der Tabelle grün hinterlegte Namen).

69 Personen mit dem Geburtsort im Amt Verl sind überraschenderweise nur über die Preußischen Verlustlisten zu ermitteln. Mittels lokalen Quellen sind sie nicht belegbar. Eine Erklärung könnte sein, dass sie in Verl geboren wurden und später in andere Orte verzogen (in der Tabelle gelb hinterlegte Namen).

Bei **102 Datensätzen** haben wir eine dürftige Quellenlage mit nur ein oder zwei Belegen. Darunter sind Informationsfragmente, wie z. B. „I. Obermeier, Liemke“, der auf einer Foto-Ehrentafel vertreten ist. Dieses Foto ist vermutlich einem anderen Obermeier in der Tabelle zuzuordnen, da aber unsicher ist, welchem Namensvertreter, bleibt dieser Datensatz einzeln bestehen.

Bei anderen Datensätzen ist die Information trotz zweier Quellen sehr gering. Zum Beispiel lässt sich „Arn. Lange“ nicht eindeutig als Verler identifizieren, so dass er (vorläufig) nicht gezählt wurde.

Allgemein muss man davon ausgehen, dass in diesen 102 Datensätzen noch weitere Personen aufgeführt werden, die man mit mehr Quellenbelegen eindeutig als Männer identifizieren könnte, die - aus Verl oder anderen Orten stammend - im 1. Weltkrieg ihr Leben ließen (in der Tabelle rosa hinterlegte Namen).

Nun ist eine Annäherung an die eingangs gestellte Frage möglich. Auf „Wie viele Männer aus Verl starben als Soldaten im Ersten Weltkrieg?“ muss man antworten, dass mindestens 388 gebürtige Verler als Soldaten ihr Leben verloren. Vermutlich waren es mehr Männer, wenn man den Rahmen der als gesichert geltenden Daten weiter steckt.

Die bisher ermittelte Anzahl passt zu den eingangs genannten Werten: Wenn von der 10658 Menschen umfassenden Bevölkerung im Amt Verl (im Jahr 1913) 2558 Männer eingezogen wurden, entsprach dieses einem Anteil von 24 %. Wenn von diesen wiederum 15 % im Krieg starben, entspricht das etwa 384 Todesfällen, die im Amt Verl zu erwarten wären.

Unabhängig von einer rein statistischen Ermittlung von Zahlen kann die Tabelle noch deutlich anderes leisten: Zum einen können natürlich Familienforscher Informationen über ihre Vorfahren finden. Aber die Tabelle vermittelt auch unabhängig von der Suche nach bestimmten Informationen Eindrücke von vielen Soldatenschicksalen aus dem Ersten Weltkrieg. Namen und Zahlen erinnern an das Leben und Sterben vieler Männer, die – aus dem Amt Verl kommend – in den Krieg ziehen mussten und dort schließlich umkamen. Zur Erinnerung sind ihre Namen hier das erste Mal an einer Stelle vereint nachzulesen.

Verl, im August 2014

Annette Kröning